

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

13.11.1883 (No. 269)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. November.

№ 269.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. November d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Polizeinnehmer und Untererheber Nepomuk Model in Hagau die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. November d. J. gnädigt geruht, den technischen Assistenten Wilhelm Seith von Lieboldsheim zum Maschineningenieur der Eisenbahn zu ernennen.

Derselbe wurde mit Entschließung Großh. Finanzministeriums vom 10. November d. J. dem Großh. Bezirks-Maschineningenieur für den Bezirk Freiburg zugetheilt.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 12. November.

Den nunmehr endgiltig getroffenen Bestimmungen zufolge wird Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz am nächsten Donnerstag früh die Reise nach Genua über München antreten und sich am Samstag, 17. Nov. Mittags, von Genua aus nach Barcelona einschiffen.

Die französischen Blätter äußern sich verhältnißmäßig noch wenig über die bevorstehende Reise des Deutschen Kronprinzen nach Spanien. Einige Blätter erblicken darin jedoch eine „Drohung gegen Frankreich“. Die „France“ äußert: „Diese Drohung muß ernst genommen werden, aber nicht tragisch. Indem Deutschland mit Alphonse, geküßt durch die Etiquette, unterhandelt, könnte man wähnen, es unterhandelt mit einem Könige, der von Grund aus Herr seiner Unterthanen sei; das Ereigniß könnte ihm jedoch bald den Beweis liefern, daß es bloß mit einem Ehrenoberst der Manen ohne Regiment zu thun hat.“ Der „Temps“ meldet aus Madrid: „Die Mehrzahl der hiesigen Blätter zeigt die Reise des kaiserlichen Prinzen und den glänzenden Empfang an, den der König ihm bereitet. Ein Ehrengeschwader wird nach Barcelona gehen, desgleichen der Kriegsminister, um den Prinzen zu bewillkommen.“ Die royalistischen Blätter schreiben der Reise des Deutschen Kronprinzen eine große Bedeutung zu und erblicken darin die Bestätigung der Annäherung zwischen Spanien und den beiden Kaiserreichen Mittel-Europas. Die ministeriellen Organe äußern: „Die Reise ist ein reiner Schritt der Höflichkeit, der die Ansichten des Madrider Kabinetts nicht ändern wird, welches eine wohlwollende Neutralität für Frankreich und für alle Länder Europas beobachtet wird.“

Das halbamtliche Wiener „Fremdenblatt“ bespricht die Reise des Kronprinzlichen Paares von Oesterreich-Ungarn nach Berlin und konstatiert, die Völker der Monarchie blickten mit dem Gefühl wahrer Befriedigung auf den dem Kronprinzen und der Kronprinzessin bereiteten Empfang. Die Worte des Grafen Kalnoky, daß das österreichisch-deutsche Bündniß in das Bewußtsein aller

Theilnehmer übergegangen sei, hätten sich abermals glänzend manifestirt. Das Bündniß sei so tief gewurzelt, daß es einer weiteren Kräftigung kaum fähig sei. Dessenungeachtet könne alles nur mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen werden, was dasselbe gleichsam noch inniger in das Gefühl- und Gemüthsleben aller beteiligten Faktoren versenke.

Die serbische Regierung scheint nach einem heutigen Bericht des Aufstandes vollständig Herr zu sein. Die vorliegende Depesche lautet: „Nachdem die Truppen das Gebiet um Cestobrodiza und Banja gesäubert hatten, besetzten sie Bojsevac und zwangen auch dort die Aufständischen zur Unterwerfung. Die flüchtenden Reste derselben werden einzeln verfolgt, die Ablieferung der Waffen geht in Ordnung vor sich, die Behörden in Saittschar setzen ihre Funktionen fort. Die Verbindungen von Saittschar und dem militärisch besetzten Gebiete von Bojsevac und Banja mit der Hauptstadt und dem übrigen Lande sind wieder hergestellt. Der Aufstand gilt als bewältigt, es wird nunmehr mit der gerichtlichen Prozedur begonnen.“

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt bezüglich der jüngst gemeldeten russischen Expedition nach Tadjene, es sei dies eine Rekognoskierung des Bekämpfung des Räuberwesens in der Steppe gewesen. Ueber den Zweck dieser Maßregel habe zwischen der russischen und der persischen Regierung Einverständnis obgewaltet. Rußland wolle nicht nach Merw und Persien habe weder die Präntension noch die Mittel, diese Landstrecke zu besetzen, welche außerhalb der beiderseitigen Grenze liege.

Das Wiener „Fremdenblatt“ erörtert die Verhandlungen in den Delegationen und bespricht das Verhältniß zu Rußland, wie es aus denselben hervorgegangen, und sagt: Man habe sich nicht verhehlt, daß es zahlreiche Punkte der politischen Situation gebe, auf welchen einschneidende Interessengegenstände zwischen beiden Staaten ohne Mühe geschaffen würden; allein die Heberzeugung sei wenigstens in Oesterreich-Ungarn allgemein, daß nichts dazu dränge, den möglichen Gegensätzen den Vorrang über zahlreiche Wirklichkeiten einzuräumen, welche eine Gemeinsamkeit der politischen Ideen und Handlungen beider Kabinete zuließen. Die Gefahren einer Friedensstörung lägen doch immer ganz wesentlich in dem Mangel einer friedlichen Gesinnung und die beste Art, bedenklichen Kontroversen die Spitze abzubrechen, sei, sie überhaupt nicht aufzuwerfen. Hoffentlich werde sich Rußland nachgerade davon überzeugen haben, daß das Wiener Kabinet diese Auffassung zur Grundlage seiner Politik gemacht habe. Die russische Regierung sei in der Lage gewesen, diese Thatsache an der serbischen und der bulgarischen Frage zu erproben. Niemand habe Oesterreich-Ungarn auch nur im entferntesten vorwerfen können, daß es irgend eine direkte oder indirekte Einmischung in die Verhältnisse Serbiens unternommen habe. Der König von Serbien sei in den Streit mit der radikalen Partei auf eigene Gefahr und Verantwortung eingetreten. Noch größere Zurückhaltung habe sich Oesterreich-Ungarn in Bulgarien auferlegt. Es müsse der bringende Wunsch Oesterreich-Ungarns sein, daß die nationale Kräftigung Bulgariens sich vollziehe, ohne es in Widerspruch mit den gemäßigten Elementen Rußlands, der russischen

Regierung und den unzweifelhaft wohlwollendsten Intentionen des Kaisers von Rußland zu bringen. Sonst gebe es keine aktuelle politische Frage, in welcher ein unwillkommener Zusammenstoß der österreichischen und der russischen Regierungsidee zu besorgen sei; es gebe kein trennendes, entzweieendes, wohl aber ein beide Staaten befreundendes, vereinigendes Moment, der aufrichtige Friedenswunsch ihrer Herrscher und das tiefe Friedensbedürfniß ihrer Völker. Dieses Moment würden beide Regierungen sich vor Augen zu halten haben, so oft ein Detail ihrer Beziehungen zu regeln sei. Oesterreich-Ungarn werde es an Loyalität hierbei nicht fehlen lassen und erwarte volle Gegenseitigkeit.

Aus London wird unter heutigem Datum gemeldet: Einem Korrespondenten des „Standard“ gegenüber äußerte Marquis Tseng, die Unterhandlungen mit Frankreich seien bis dahin unterbrochen, wo Frankreich die chinesische Note vom 5. d. M. beantwortet habe. Der Ausbruch des Krieges sei wahrscheinlich, sobald die Franzosen gegen Bacminh voringen. In diesem Falle scheine die Sicherheit aller Fremden in China bedroht.

Der in russischen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichtete Brüsseler „Nord“ ist in der Lage, die Nachricht von der beabsichtigten Vermählung des Großfürsten Alexis mit einer Tochter des Grafen von Paris als unbegründet zu erklären.

Bei einer Fasanenjagd, zu welcher Herzog Philipp von Koburg (Schwager des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich) zahlreiche Gäste, unter welchen auch Generalpostmeister Dr. Stephan, eingeladen hatte, hatte letzterer das Unglück, durch einen Fehlschuß den Herzog von Koburg an der linken Hand zu verwunden. Wie durch ein Wiener Telegramm konstatiert wird, war die Verwundung eine ganz leichte, so daß der Herzog an der Jagd bis zu Ende theilnehmen konnte.

Deutschland.

Berlin, 11. Nov. In allen evangelischen Kirchen Berlins findet am heutigen Sonntage großer Luther-Festgottesdienst statt. Das Aeußere und Innere der Gotteshäuser ist dem Tage entsprechend würdig geschmückt. Gestern Abend fand im Dome eine große liturgische Andacht statt, vom Hofprediger Böcker gehalten. Dem heutigen Gottesdienste wohnte der ganze Oberkirchenrath mit dem Gemeindevorstande sowie auf Allerhöchsten Befehl die Minister und die Generalität evangelisch-lutherischer Konfession bei. Der Kaiser erschien um 10 1/2 Uhr im Dom, empfangen von dem Kronprinzen, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, dem Erbgroßherzog von Baden, den Prinzen Friedrich Leopold und August von Württemberg, dem Erbprinzen Reuß j. L., den Prinzen von Anhalt und Friedrich von Hessen. Der Kaiser sowie sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen hielten ihre Anfuhr in großen Galatschen. Der Anzug war der Paradeanzug mit dem Bande des Schwarzen-Adler-Ordens. Die Generalität war ebenfalls im großen Paradeanzug mit Ordensband und die

4) Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Brook.

(Fortsetzung.)

„Das weiß ich, ich weiß es, Herbert“, sagte Dr. Eastner beinahe getrübt. „Aber jetzt, da du hier bist, möchte ich ruhig mit dir reden. Ich habe immer geäußert, es zu thun. Es ist wegen — wegen Aileen. Rüste deinen Stuhl ein wenig näher, denn ich möchte nicht laut sprechen, da diese kleinen Häuser sehr dünne Wände haben.“

Herbert gehorchte dem Befehl.

„Mein Tochter Aileen ist ein sehr schönes Mädchen“, sagte Dr. Eastner, ängstlich in des jungen Mannes Gesicht blickend, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

„Ja, wirklich“, stimmte Herbert begeistert bei, „ein wunderschönes Mädchen!“

„Glaubst du nicht, es könnte irgend ein Mann stolz sein, sie sein Weib nennen zu dürfen?“

„Stolz und glücklich! denn sie ist eben so gut wie schön.“

„Sie ist zu gut, zu schön für irgend einen gewöhnlichen Mann. Der Himmel wollte es nicht zugeben und ließ Hermann Steinig sterben“ — sagte Eastner mit einem lauernden Blick. „Aber Herbert“, fügte er hinzu, indem er seine gelbe Hand auf dessen Arm legte, „du bist kein gewöhnlicher Mann, und du bist der Mann, dem ich sie geben möchte. Ich wünsche dich als Aileens Gatte zu sehen, Herbert.“

„Das ist unmöglich, Dr. Eastner“, entschied Herbert roth. „Selbst wenn Ihre Tochter in der Trauer um ihren Verlobten mich jemals in einem anderen Lichte als in dem eines Bruders betrachten könnte, so ist mein eigenes Herz nicht frei, es gehört schon längst einer andern. Ich achte und liebe Ihre Tochter und

bin sicher, daß sie diese Gefühle gegen mich auch hegt. Wir sind Geschwister und mehr können wir niemals für einander sein.“

Dr. Eastner's Gesicht wurde aschfarbig, aber wieder begann er ruhig: „Du weigertest dich also, meine Tochter zu heirathen, Herbert?“

„Ich muß entsagen, wie sie mir entsagen würde.“

„Sie würde es nicht wagen, dich abzuweisen, wenn es mein Wunsch wäre“, rief Dr. Eastner mit zorniger Miene. „Erinnerst du dich noch, daß ich dir sagte, ich könne dich reich machen?“

„Ja, Dr. Eastner, ganz gut.“

„Wenn du meine Tochter heirathest, sollst du reich werden; wenn nicht, bleibst du ein armer Mann für den Rest deines Lebens.“

„Dann will ich arm bleiben“, sprach Herbert ruhig.

„Vielleicht glaubst du, es liege nicht in meiner Macht, zu thun, was ich behaupte? Thor!“ rief er, seine Geduld verlierend, „wenn ich wollte, könnte ich dir etwas zeigen, worüber du staunen würdest.“

„Behalten Sie Ihr Geld für Ihre gute Tochter, Dr. Eastner.“

„Mein Geld?“ rief Dr. Eastner, heftig auf den Tisch schlagend. „Mein Geld? Wie kann ich für sie aufbewahren, was nicht mir gehört?“

Das Blut stieg Herbert in's Gesicht, er sprang hastig auf, sagte Dr. Eastner am Arme und rief: „Nicht Ihr Geld? Wessen Geld ist es denn, wenn nicht das Ihre?“

„Jedenfalls nicht das deine“, antwortete Eastner, die Zähne weisend wie ein wildes Thier. „Nicht das deine, und soll jetzt auch niemals das deine werden.“

Herbert ließ ihn augenblicklich los. „Um so besser, ich will nichts mit falschem Spiel zu thun haben.“

„Wer sagt etwas von falschem Spiel?“ kreischte Dr. Eastner.

„Ich sagte es“, behauptete Herbert fest. „Und hören Sie mich an, Dr. Eastner! Damit Sie mich recht verstehen, müssen Sie wissen, daß mir mein Ruf und guter Name mehr werth ist, als das größte Vermögen, und daß, wenn Sie sich etwa einbilden,

ich würde mich auf irgend einen Vorschlag einlassen, um auf unrechte oder ungesetzliche Weise zu Geld zu gelangen, Sie in ungeheurem Irrthum befangen sind.“

„Du wagst es, mich zu beleidigen?“ rief Eastner mit scheinbarer Entrüstung, aber dennoch seinen Gleichmuth bewahrend. „Unter welchem Vorwand willst du mich des falschen Spiels beschuldigen?“

„Al! das Geheimnißvolle in Ihren Worten und Ihrem Wesen erregt meinen Verdacht. Es ist sicherlich seltsam, wenn ein Mann davon spricht, Geld zu verschleudern, das nicht ihm gehört.“

„Ich habe kein Wort von Geld verschleudern gesagt, du hast es nur für gut gehalten, meine Worte so auszuliegen, als ich sagte, ich könnte dich reich machen, wenn du meine Tochter heirathen wolltest.“

„Wenn ich Sie falsch verstanden habe, Dr. Eastner, so bitte ich um Entschuldigung. Allein ich sehe nicht ein, auf welche Weise Sie einen Mann reich machen könnten, ohne ihm Geld zu geben. Möglich, daß Sie irgend eine wissenschaftliche Entdeckung gemacht, und —“

„Dir das Geheimniß mittheilen und dich so reich machen will — ist es das, was du sagen willst, Herbert?“ unterbrach Eastner höhnisch lachend. „Ich bin ein Mann der Wissenschaft, bin aber auch weltlich — glaube ja nicht, daß ich dir ein so unsicheres Anerbieten mache, keineswegs! Es liegt in meiner Macht, dich augenblicklich reich zu machen, dir das Geld in die eine und die

Macht in die andere Hand zu legen. Also heirathe meine Tochter und dein Glück ist gemacht!“

„Ich kann nur meine Worte wiederholen, Dr. Eastner, wir sind Geschwister und mehr können wir niemals sein.“

„Ein großes Vermögen und ein schönes Weib sind Gegenstände, die von den Männern nicht oft verachtet werden“, stellte ihm Dr. Eastner ernstlich vor.

Minister, von denen v. Puttkamer, v. Gofler und v. Bötticher anwesend waren, in großer Gala befohlen.

— Sr. Maj. Schiff „Stein“, 16 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Glomsda v. Buchholz, ist am 4. November c. in Hongkong eingetroffen und beabsichtigt am 10. November c. mit der Ablösung Sr. Maj. Schiff „Stosch“ die Heimreise anzutreten.

Oppeln, 11. Nov. (Tel.) Graf Balkeström wurde mit 8942 gegen 87 zersplitterte Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten wiedergewählt.

Hannover, 11. Nov. Nach beendigtem Gottesdienste fand der anlässlich der Luther-Feier veranstaltete Festzug der Vereine und Gewerke mit Fahnen und Emblemen statt. Der Festzug, in welchem sich verschiedene Wagengruppen und 25 Musikcorps befanden, bewegte sich durch die von einer dicht gedrängten Volksmenge besetzten Hauptstraßen. Für den Abend ist eine großartige Illumination vorbereitet.

Eisenach, 11. Nov. Der Großherzogliche Hof ist gestern Abend von hier nach Weimar zurückgekehrt. Zur Luther-Feier fand heute Fest-Gottesdienst in allen Kirchen, sowie die Einweihung der restaurierten Anna-Kirche unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.

Weimar, 11. Nov. Anlässlich der heutigen Luther-Feier begaben sich heute früh die Staats- und die Stadtbehörden in feierlichem Zuge, welcher von der Geistlichkeit im Ornat eröffnet wurde, zum Fest-Gottesdienst nach der Kirche. Die Großherzogliche Familie wohnte dem Gottesdienste bei. Die heute hier eröffnete Luther-Ausstellung zeichnet sich durch Reichhaltigkeit aus.

Deisterreich-Ungarn.

Wien, 10. Nov. Ueber die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich verlautet von ununterrichteter Seite, Graf Kuffstein werde demnächst nach Paris zurückkehren und Konzessionen für den Viehtransport resp. für die Vieheinfuhr verlangen, so lange in der Monarchie keine Seuchen herrschen. Wenn Frankreich diesem Verlangen entspreche, würden die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. — Nach einer Meldung der „Presse“ aus Belgrad hat der König die Herren Mistic, Miloskovic und Basiljewic zu sich berufen und denselben auf das Bestimmteste ein lokales und korrektes Verhalten anbefohlen. Mistic bat den König, an seiner Treue und Ergebenheit nicht zu zweifeln.

Italien.

Rom, 10. Nov. Aus angeblich bester Quelle wird der „Zeff. Itg.“ mitgeteilt, daß in einer unter dem Vorsitz des Papstes gehaltenen Beratung aller suburbicaren Bischöfe beschlossen wurde, die Demission des Kardinal Bischofs von Velletri nicht anzunehmen, sondern ihn sofort aufzufordern, nach Rom zurückzukehren. — Liberale Blätter widmen dem Andenken Luther's Artikel, in welchen die politische und religiöse Bedeutung der Reformation hervorgehoben wird.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. General Appert ist zum Vorkämpfer in Petersburg, General Rogerot zum Oberbefehlshaber der tunesischen Besatzungstruppen ernannt worden. — Die Ernennung d'Audignys zum Vorkämpfer in London, Rainbels zum Vorkämpfer in Berlin wird nunmehr durch das „Journal officiel“ veröffentlicht. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ferner das Dekret, welches die Ausführungsbestimmungen für die Literarkonvention zwischen Frankreich und Deutschland enthält.

— Deputiertenkammer. Floquet unterstützt das Amendement Delaforgue's, wonach für die Stadtverwaltung von Paris dasselbe Recht eingeführt werden soll, welches für die übrigen Städte gilt. Der Minister des Innern bekämpfte das Amendement, welches schließlich mit 281 gegen 206 Stimmen verworfen wurde. Die Kammer beschloß die Prüfung der auf die Municipalorganisation von Paris bezüglichen Verfügungen zu vertagen und nahm das Municipalgesetz im ganzen mit 440 gegen 66 St. an.

„Weber das eine noch das andere wird von mir verachtet,“ fiel Herbert rasch dazwischen, „am allerwenigsten meine edle, lebenswürdige Jugendfreundin Aileen. Doch, wir wollen nicht mehr davon sprechen, ich halte es für eine Beleidigung ihr gegenüber, daß Sie ihren Namen so preisgeben. Ich liebe und achte Sie zu sehr. Sie hat das Unglück gehabt, denjenigen zu verlieren, der als ihr Gatte sie vor solcher Beschimpfung beschützt haben würde. So lange sie aber Schutz bedarf, will ich sie wie ein Bruder beschützen und verbiete Ihnen, Aileen's Name wieder auf diese Weise in Verbindung mit dem meinigen zu bringen. Die Würde des besten und reinsten Weibes, das je gelebt, wird dadurch verlest.“

Castner zitterte vor Wuth und mußte einen Augenblick inne halten, ehe er den jörnigen Worten, die ihm auf den Lippen schwebten, Ausdruck verleihen konnte.

„Wie ein Bruder, sagst du?“ rief er endlich hervor.

„Du gebrauchst dieses Wort, als ob du irgend welchen Anspruch auf ihre Verwandtschaft hättest, du, ein bloßer Landstreicher! Ein Ausgestoßener, in einer schwachen Stunde durch mich von dem Schicksal gerettet, das dich in den lumpigen Morast geschleudert hätte, dem du entsprungen bist. Was konnte mich nur bewegen, einem von deiner Gattung Vertrauten zu schenken! Ich, ein Philosoph und Mann der Wissenschaft! Ich habe dir deinen Namen gegeben, du hast kein Anrecht auf deinen Geburtsnamen. Du bist ein Ausgestoßener, sage ich dir, und das sollst du nun auch bis zu deinem Lebensende bleiben. Wer war dein Vater? Wer war deine Mutter? Weist du es? Erzähle diese Geschichte Sir Paisley, oder wenn du es nicht thun willst, überlasse mir das Erzählen!“

„Sie können Sir Philip nichts erzählen, was ich ihm nicht schon gesagt habe“, entgegnete Herbert gelassen.

„Davon kann ich glauben, soviel mir beliebt,“ spottete Castner.

„Du willst von Ruf und einem guten Namen sprechen, wenn du

Spanien.

Madrid, 11. Nov. Der Generaladjutant des Deutschen Kaisers, Generalleutnant Freiherr v. Loh, welcher ein Schreiben des Kaisers überbringt, ist hier eingetroffen und wurde gestern Abend vom König Alphons empfangen.

Großbritannien.

London, 11. Nov. Anlässlich der Luther-Feier fand gestern in Greterhall unter Vorsitz des Lord Shaftesbury, welcher das Vortrags-Luther's enthielt, ein großes Meeting statt. Die Versammlung beschloß, folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm abzusenden: „Geruhen Ew. Majestät die Mittheilung anzunehmen, daß das protestantische England sich heute von ganzem Herzen eins weiß mit Deutschland in der Feier des vierhundertsten Jahrestages der Geburt Luther's und es ernstlich ersehnt, daß unter dem Segen des Allmächtigen Gottes beide Länder auch ferner im Stande sein mögen, die großen Grundsätze der Reformation aufrecht zu erhalten, welche stets einen so mächtigen Beschützer in Ew. Majestät gefunden haben. Möge Gott Ew. Majestät noch lange erhalten.“ — Wie es heißt, würden die englischen Truppen die Räumung Egyptens Ende November beginnen.

— Bei dem am Freitag stattgehabten Lordmayors-Bankett in Guildhall antwortete der französische Vorkämpfer Waddington auf einen auf die Vorkämpfer und Gesandten der fremden Mächte ausgebrachten Toast, er habe den Vorkämpferposten in London übernommen, weil er stets gefühlt habe, daß es für den Weltfrieden eine größere Bürgschaft gebe als die hergebrachte Freundschaft Englands und Frankreichs. Es gebe viele Gründe, aus welchen Frankreich und England Freunde bleiben sollten, wie sie es drei Vierteljahrhunderte hindurch gewesen seien, darunter seien Gründe der himmlischen und auswärtigen Politik. Was letztere angehe, so sehe er nicht an, zu sagen, Frankreich und England ständen auf demselben Boden, Frankreichs Politik sei keine Politik des Druckes, das französische Volk sei ein friedliebendes Volk, seine Politik sei, zu behalten, was es behalten könne, nämlich sein Eigenes, nicht mehr und nicht weniger. (Beifall.) Das französische Volk und die französische Regierung seien, so weit möglich, gegen jede Angriffspolitik und ernstlich bemüht, schwebende Fragen zu regeln, sobald die Ereignisse dies gestatteten. Seine Mission hier sei eine Friedensmission. Unter zwei großen Nationen seien mitunter Schwierigkeiten unvermeidlich, aber dann sei es wichtig, daß dieselben einander im Geiste des Friedens und Wohlwollens begegneten. In diesem Geiste werde er handeln, dieser Geist besetze die französische Regierung und denselben Wunsch sei er auch bei der englischen Regierung begegnet. In Beantwortung des auf das Kabinet ausgebrachten Toastes erwiderte der Premier Gladstone, er hoffe, der Vorkämpfer Waddington werde nicht unzufrieden sein mit der Aufnahme seiner Rede. (Beifall.) Die besten Wünsche Englands begleiteten Frankreich in jeder Bahn des Friedens und der Gerechtigkeit, sowie unter jeder ordentlichen Regierung, welche es wählte. Nächst den Herzen der französischen Bürger schlaue Niemandes Herz wärmer oder aufrichtiger für Frankreich, als das Herz der englischen Bürger. Was die unlängst entstandenen Schwierigkeiten bezüglich Madagaskar's angehe, so glaube er, dieselben in dem von Waddington bezeichneten Geiste des Friedens behandelt zu haben, den auch Frankreich acceptirt habe. Er sei der Ansicht, daß die Art und Weise, wie dieser Zwischenfall beigelegt wurde, geeignet sei, das gute Einvernehmen der beiden Länder nicht nur nicht zu stören, sondern sogar zu befestigen, jenes Einvernehmen, welches sich während eines halben Jahrhunderts vortheilhaft für die Interessen der Menschheit erwiesen habe. Sich Lesfess zuzuwenden, hob Gladstone hervor, er sei sich des Scharfsinnes und der Fähigkeit, mit welcher Lesfess die Interessen der Suezkanal-Gesellschaft wahr, wohl bewußt und erwartete zuverlässlich unbegrenzten und wirklich soliden Vortheil von den vertraulichen Besprechungen, welche Lesfess mit den Äbtern und Kaufleuten Englands's haben werde. Der Premier ging sodann auf die ägyptische Frage über und erklärte, er könne konstatieren, daß das von England ohne Selbstsucht in Ägypten übernommene Werk Fortschritte gemacht habe. Diese Fortschritte, von denen die Fortdauer der Nilpflanzung abhängt, haben die Regierung in den Stand gesetzt, einen Theil der englischen Truppen zurückzuziehen, und seien bereits die bezüglichlichen Ordres ertheilt. Dieses Zurückziehen der Truppen schließe auch die Räumung Kairo's ein, wodurch die den ägyptischen Finanzen auferlegten Lasten gemindert worden seien. England habe so der Welt einen neuen Beweis dafür geliefert, daß die wiederholten Erklärungen seiner Regierung ernst

nicht einmal deines Vaters Namen kennst? Wahrhaftig, zu lächerlich!“

„Und dennoch, Dr. Castner,“ versetzte Herbert mit halb zitternder Stimme, denn jedes Wort, das Castner sprach, drang mit schrecklicher Gewalt in seine Seele, „habe ich den Namen, den ich trage, wie ich auch dazu gekommen bin, niemals entehrt, habe einen gewissen Ruf erlangt, dessen mich auch der größte Verleumder nicht so leicht berauben könnte. Ich bin nur erstaunt, daß, wenn Sie mich so verachten, Sie mich dennoch zum Gemahl Ihrer Tochter auserlesen.“

„Ich hatte meine guten Gründe, die wirst du aber nun nie erfahren. Als Gatte meiner Tochter hätte ich dich achten und lieben können. Doch da du sie und all' die Wohlthaten, die ich dir angeboten, von dir gemiesen, werde ich dich fortan behandeln, wie du es verdienst, wie dich die Welt behandelt, als namenlosen Abenteuerer.“

„Sie müssen freilich Ihre schlimmsten Mittel anwenden, mich zu schädigen,“ sagte Herbert, sich der Thüre nähernd. „Von nun an wird unser perbälischer Verkehr natürlich aufhören. Sie mögen die Wahrheit gesprochen haben, die Art und Weise war jedoch eine unerhört grausame, unmenschliche, und wenn ich die Vergangenheit nicht thatsächlich vergeesse, so bleibt die Gegenwart auch nie vergessen.“

„Ein namenloser Abenteuerer!“ wiederholte Dr. Castner, seine Arme kreuzend und den Kopf auf die Brust sinken lassend.

Herbert blieb nicht, um noch mehr zu hören, sondern eilte hastig aus dem Zimmer und rief unten auf der Treppe nach Aileen, die seinem Ruf augenblicklich Folge leistete.

„Lebe wohl, theure Aileen!“ flüsterte Herbert, indem er ihre Hand faßte und einen Kuß auf ihre Stirn drückte. „Lebe wohl, auf lange Zeit! Ich werde nicht mehr hierher kommen, deia Vater hat mich von sich gemiesen.“

(Fortsetzung folgt.)

gewesen seien. Endlich lasse die Räumung eines großen Theils des Landes der ägyptischen Regierung freies und offenes Feld, sich auf der neu eröffneten Laufbahn in billiger Weise zu versuchen. (Beifall.) — Was die allgemeine Lage der europäischen Politik betreffe, so genüge es in dieser Beziehung nur ein Wort zu sagen: Was England alle Zeit wünschen wird, ist, der Aussicht auf Erhaltung des Friedens versichert zu sein. Wohlán, in diesem Augenblick erklären alle Großmächte Europa's in unzweifelhafter Weise ihren Wunsch auf Aufrechterhaltung des Friedens. Die englische Regierung theilt diesen Wunsch und ist überzeugt, daß jede der Großmächte ihre aufrichtige Absicht zu erkennen gibt, indem sie die Erhaltung des Friedens als den Zweck ihrer Politik hinstellt. Der Berliner Vertrag bildet einen wichtigen Theil des Staatsrechts Europa's; diesen Vertrag aufrecht zu erhalten ist das Hauptziel der Bestrebungen Englands, das erstrebt ist, alle jene Großmächte, deren Antheil an der Sache von so großer Wichtigkeit ist, mit England in dieser Absicht vereint zu sehen. (Beifall.) Er hoffe, einige jener kleineren jüngst entstandenen Staaten würden hinter den Großmächten in dieser Beziehung nicht zurückbleiben, auf der Balkan-Halbinsel würden hoffentlich die Staatsoberhäupter ihre Stärke in dem Wohlwollen und der Jeneigung ihrer Völker suchen. Auf die irische Frage übergehend, betonte der Premier Gladstone, daß die Bestrebungen Spencers zum großen Theil mit Erfolg gekrönt seien, viel bleibe allerdings noch übrig, in und für Irland zu thun. Die Politik der Regierung sei, die Ordnung und den Frieden fest aufrecht zu erhalten, gleiche Gerechtigkeit ohne Unterschied der Person oder der Partei zu üben und anzuerkennen, daß eine feste dauernde Union nur aufrecht zu erhalten sei, wenn gegen alle gleiche Gerechtigkeit geübt wird. Ueber das Programm der nächsten Parlamentsession erwähnte die Rede nichts. Lesfess beantwortete einen Toast auf die fremden Gäste, indem er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß in dem persönlichen Verkehr mit den Äbtern und Kaufleuten ein Einverständnis erzielt werden würde.

Rußland.

Petersburg, 11. Nov. Der Minister des Aeußern, v. Giers, tritt heute Mittag um halb 2 Uhr seine Reise ins Ausland an. — Der russische Konjul in Berlin, Staatsrath Kudrjawzew ist zum Generalkonjul dajest ernannt worden. — Das „Journal de St. Petersburg“ stellt die Meldung mehrerer Londoner Zeitungen von einer Mobilisirung der Plekauer Truppendivision und der Einberufung der Altersklasse von 1877 kategorisch in Abrede. — „Nowoje Wremja“ und „Nowosti“ bringen heute sehr sympathische Artikel über das Luther-Fest. Dieselben heben hervor, daß es ein Fest der ganzen gebildeten Welt sei. Ueberall, wohin das Licht der Philosophie gebrungen sei und die Toleranz Wurzel gefaßt habe, könne die Feier nur lichte Gedanken und erquickende Gesühle hervorrufen. — Der „Russische Invalide“ veröffentlicht die Wiederanstellung des Generalmajors Lessowoy und des Lieutenants Poljokoff im russischen Heere. Der Erstere wurde zur Hauptartillerieverwaltung kommandirt, Poljokoff in sein früheres Regiment zurückversetzt.

Rumänien.

Bukarest, 10. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer interpellirte Stolojan die Regierung in Betreff der politischen Bedeutung der Reise des Königs von Rumänien nach Berlin und Wien und der Besprechungen des Ministerpräsidenten Bratiano mit Fürst Bismarck und Graf Kalnoth. Als Prinzip für die Leistung der auswärtigen Politik stellte Redner die genaue Abwägung der jedesmaligen Interessen des Landes hin, die allein für die Beziehungen zu den Mächten maßgebend sein müßten. Nicht anders handelten die Großmächte. Dieselbe französische Regierung, welche zur Zeit des Krimkrieges die nationalen Bestrebungen der Rumänen unterstützt hatte, habe später unter veränderten Verhältnissen die Theilung Rumäniens vorgeschlagen. Die Stellung des Königreiches im Orient charakterisirte Stolojan dahin, daß es von jeglichen aggressiven, die Nachbarstaaten bedrohenden Tendenzen frei sei, und kein anderes Ziel verfolge, als ein Vorkämpfer westeuropäischer Kultur im Osten zu sein. Von diesem Standpunkte aus habe Rumänien das größte Interesse an der Erhaltung des Friedens, um sich ungehindert seinen bedeutenden Kulturaufgaben widmen zu können, und in Folge dessen an der unbedingten Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages, dessen Verletzung die größten Gefahren für das Land mit sich bringen würde. So hätte die Interpellation im ganzen nur den Zweck, die Regierung zu beglückwünschen, daß durch die Reisen des Königs und seines Ministerpräsidenten alle mit Deisterreich-Ungarn bestehenden Differenzen ausgeglichen worden seien. Redner glaubt, man könne der Regierung das vollste Vertrauen schenken, weil sie stets die Rechte des Landes mit Festigkeit vertheidigt habe. In seiner Erwiderung betonte der Ministerpräsident, daß die Regierung eines kleinen Staates wie Rumänien nicht bloß große internationale Politik treiben könnte, sondern vor allem zur Pflicht habe, die Stellung des Landes nach innen und außen möglichst zu stärken und nicht unvorbereitet durch die Ereignisse überrascht zu werden. In Folge verschiedener Zwischenfälle war Rumänien in den Verdacht gekommen, als Werkzeug fremder aggressiver Tendenzen zu dienen, was eine Erniedrigung für das Land sein würde. Die Reise des Königs habe diesen Verdacht vollkommen beseitigt und seine Besprechungen in Gastein und Wien hätten keinen andern Zweck gehabt, als auch seitens der Regierung unzweifelhaft darzulegen, daß es nicht in ihrem Sinne und Interesse sein könne, irgend welchen Agitationen im Orient Vorkub zu leisten. Ebenso wie vor drei Jahren, als der Ministerpräsident in Berlin war, habe auch jetzt wieder der deutsche Reichskanzler nachdrücklich betont, daß das Hauptziel der deutschen Politik die Erhaltung des Friedens sei und daß, wenn Rumänien ebendasselbe Interesse habe, es naturgemäß eine Anlehnung an Deutschland und Deisterreich finden würde. Bratiano schloß mit den Worten, daß unzweifelhaft Rumäniens erste Interessen mit der Erhaltung des europäischen Friedens aufs engste verknüpft seien, und daß nur derjenige der Feind des Landes sein könne, der einen Krieg pro-

vogiren oder in Rumänien einfallen würde. Die Kammer ging ohne weitere Debatte einstimmig zur Tagesordnung über.

Bulgarien.

Sofia, 11. Nov. Der russische Oberst Kaulbars ist hier angekommen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. November.

Karlsruhe, 12. Nov. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin Königin von Preußen ist heute Nachmittag 45 Minuten nach 12 Uhr von Baden abgereist und gedenkt um 6 Uhr Abends in Koblenz einzutreffen. Ihre Majestät besuchte noch vor Höchsther Abreise die Großherzoglichen Herrschaften im Schloß, hatte sich aber jedwede Verabschiedung auf dem Bahnhof verboten.

Gestern Mittag wohnte die Kaiserin dem für Allerhöchstdieselbe von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog veranstalteten Gottesdienst in der Schloßkapelle an, bei welchem Prälat Doll die Predigt hielt. Der Großherzog und die Großherzogin beteiligten sich überdies des Vormittags und Nachmittags an dem öffentlichen Fest-Gottesdienste der evangelischen Gemeinde in Baden.

Gestern Abend um 5 1/2 Uhr fand Familientafel bei Ihrer Majestät der Kaiserin statt, welcher außer den Großherzoglichen Herrschaften alle in Baden anwesenden Fürlichkeiten anwohnten.

(Evangelische Pfarrkandidaten.) Folgende Kandidaten der Theologie, welche sich der theologischen Hauptprüfung in diesem Späthjahr unterzogen haben, sind unter die evangelisch-protestantischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: R. Fr. Däublin von Haltungen, L. A. Otto Treiber von Neustreife, Fr. Spidemann von Meddersheim und G. M. Metz von Seckenheim.

(Mordversuch.) Auf Herrn Hofjägermeister v. Kleiser wurde gestern Vormittag ein Mordversuch gemacht, der glücklicherweise ohne schlimme Folgen abließ. Ein wegen Unzuverlässigkeit entlassener Arbeiter vom Hofamt Scheibhardt, Hofbeiz aus Spöck, war wegen Wiederbenutzung vorbestraft worden und wiederholte gestern Vormittag 11 Uhr sein Verbrechen in der Wohnung des Herrn v. Kleiser. Als Hofbeiz abermals abschläglichen Bescheid erhielt, zog er eine Pistole aus der Tasche und drückte auf den Herrn Hofjägermeister ab; der Schuß ging aber nicht los. Herr v. Kleiser drängte nun den Menschen zum Zimmer und zum Hause hinaus. Als er nun nach einiger Zeit das Haus verlassen wollte, um beim Staatsanwalt Anzeige zu erstatten, stand Hofbeiz in der Nähe, sein Opfer erwartend, und feuerte wieder ab. Glücklicherweise boß sich Herr v. Kleiser rasch seitwärts, so daß der Schuß in die Wand ging; die groben Schrotkugeln sind darin deutlich wahrnehmbar. Hofbeiz wollte darauf in den nahen Hartwald entfliehen, wurde aber eingeholt und festgehalten, bis ein Schutzmann herbeikam und ihn in's Gefängnis abführte. Dem Vernehmen nach wird Hofbeiz, des Mordversuchs geblüdig, dem nächsten Schwurgericht zur Aburtheilung überwiesen.

Mosbach, 9. Nov. (Das Oratorium „Luther in Worms“ von L. Reinardus, von welchem gestern Abend einzelne Theile in der hiesigen festlich geschmückten und beleuchteten Kirche durch den evangel. Kirchenchor in vorzüglicher Weise uns vorgeführt wurden, ist ein Werk von großer musikalischer Schönheit. Es ist deshalb einerseits wohl schon aus diesem Grunde begreiflich, daß dasselbe anlässlich der Luther-Feier in ungefähr 50 Städten Deutschlands zur Ausübung kommt, andererseits aber nur zu bedauern, daß in Anbetracht der nicht unbedeutenden dadurch entstehenden Kosten nicht das ganze Werk hier zur Aufführung gelangte, sondern mit Genehmigung des Verlegers nur einzelne Theile desselben, insbesondere die Soli. Die Zusammenstellung der letzteren und die Auswahl der ihnen beigegebenen Choräle und Chöre (2 aus Paulus „Herr, der du bist“, „Wie lieblich sind die Boten“, 1 aus Elias „Wilt dein Ansehen“, 1 aus Luther in Worms Nr. 3 nebst dem Frauenchor) seitens des verdienstvollen Leiters des Kirchenchors, des Herrn Dekan Rühle, war indessen eine so glückliche und kunstverständige, daß das Ganze den Eindruck eines einheitlichen Werkes kaum vermissen ließ. — Es war allerdings auch gelungen, zur Ueberrahme der Soli hervorragende und längst bewährte Kräfte zu gewinnen: Frau v. Göller aus Eberbach (Sopran), Frau Farrer Peterfen aus Wimpfen (Alt), Fr. v. Farrer Körber aus Hemsbach (Tenor), Herr M. Boffermann aus Schwellingen (Bariton) und Fr. v. Farrer Henrici aus Eberbach (Bass), welche ihrer Aufgabe in ausgezeichnete Weise gerecht wurden und deren Zusammenwirken in Gemeinschaft mit den anerkannt hervorragenden Leistungen des Kirchenchors das Werk zu mächtiger, theilweise ergreifender Wirkung brachten. — Die quantitativ und qualitativ größte Aufgabe lag als Darsteller Luther's dem Herrn Boffermann ob, welcher mit einem phänomenalen, die gefüllte Kirche bis in ihre Enden beherrschenden Organ begabt, die elementare Gewalt des überzeugungstreuen Reformators zur wirkungsvollsten Geltung zu bringen wußte, so insbesondere gegenüber den figurenreichen Pöcktionen des verführerischen Gladio, ferner in seiner Begegnung mit Trundberg (des Basset Grundgewalt) und mit Kaiser Karl V. (Tenor), bens wie er auch andererseits, namentlich in der ersten schwierigen Arie (Gebet) die tiefe Innerlichkeit des Mönchs zum weitholenden Bild ausgearbeitet verstand.

Tauberbischofsheim, 10. Nov. (Schulen.) Letzten Montag wurde die landwirtschaftliche Kreis-Winterschule eröffnet. Dieselbe ist von 14 Schülern besucht, wovon dem Amtsbezirk Tauberbischofsheim 11 angehören. Adelsheim, Mosbach und Wertheim sandten je einen Schüler, Eberbach und Buchen sind nicht vertreten. — In voriger Woche wurde hier ein Lehrkurs für höheren Mädchenunterricht eröffnet, an dem 30 Schülerinnen theilnehmen. Wir verdanken diese Einrichtung der Initiative unseres Gymnasiumsdirectors Schmalz. — Eine hier längst geplante Mädchen-Arbeitschule, mit der gleichen Energie aufgenommen, würde zweifellos auch prosperiren und wäre eine Nothwendigkeit für unser Städtchen und seine Umgebung.

Offenburg, 11. Nov. (Luther-Feier. Statistische Unglücksfälle.) Die Luther-Feier in der evangelischen Stadtkirche nahm nach dem bereits mitgetheilten Programm einen würdigen und in der That erhebenden Verlauf. Den Schluß der Feier bildete heute Nachmittag ein liturgischer Gottesdienst. In dem benachbarten Willstett wurde das Fest

heute früh mit Glockengeläute, Böllerschüssen, Choralmusik vom Kirchturme eingeleitet; um 10 Uhr war Fest-Gottesdienst und Nachmittags bewegte sich ein Festzug zur Kirche, in der die Feier mit einem liturgischen Gottesdienst schloß. — Nach dem Abschluß der Kapital-Rentensteuer-Registrierung betrug das Rentensteuer-Kapital der Stadt Offenburg für das Jahr 1883 6,951,340 M. und hat demnach gegen das Jahr 1882 um 338,400 M. zugenommen. — In Hornberg ging einem Bäckermeister der Revolver beim Untersuchen los und traf dessen siebenjährigen Sohn, der soeben aus der Schule zurückgekehrt war, so unglücklich in den Kopf, daß wenige Stunden nachher der Tod erfolgte.

Donauessingen, 11. Nov. (Luther-Feier.) In würdiger und für die Verhältnisse wahrhaft großartiger Weise hat die ev. Diakonagemeinde Donauessingen die Luther-Feier begangen. Schon am 4. November begann sie in einem Fest-Gottesdienste die Feier. An den folgenden Wochenabenden wurde die Bedeutung Luther's in mehreren öffentlichen Vorträgen dargestellt, wobei auch einige von auswärts berufene Herren sprachen. Am Samstag fand in der schön ausgeschmückten Kirche eine Schulfeier für die ev. Schüler des Progymnasiums und der Volksschule statt, am Sonntag Fest-Gottesdienst und Abends eine liturgische Andacht. Bei den Gottesdiensten und bei der Schulfeier wirkte ein zu diesem Zwecke gebildeter Chor mit. Wenn man bedenkt, was es heißt, in einer Gemeinde von nicht einmal 400 Seelen die geeigneten Kräfte zusammen zu finden, so gebührt sowohl dem ev. Lehrer, welcher die Uebungen leitete, wie sämtlichen Mitwirkenden Anerkennung. Die Gemeinde sang die Lutherlieder nach dem neuen Choralbuch. Begleitender Gesangenschor erhöhte die Wirkung der machtvollen Weisen. — Wenn auch die ganze Feier auf das Innere der Kirche sich beschränkte, so muß doch gesagt werden, daß der Kirchengemeinde-Rath und der Lehrer es verstanden haben, der ganzen Feier einen recht feilichen Charakter aufzuprägen.

Freiburg, 11. Nov. (Luther-Feier. Universität.) Vortrag. Wetter.) Die Luther-Feier wurde hier in schlichter, aber erhebender Weise innerhalb der evangelischen Gemeinde begangen. Gestern Vormittag fand eine Schulfeier in der reich geschmückten evangelischen Kirche statt und wurden dabei den Schülern und Schülerinnen Luther-Schriften zum Andenken an diesen Tag zum Geschenk gemacht. Vor Beginn des heutigen Fest-Gottesdienstes ertönten die feierlichen Klänge des herrlichen Chorals „Eine feste Burg“ vom Thurme der evangelischen Stadtkirche; Instrumentalmusik und Vorträge des Kirchenchors erhöhten die Feiertätigkeit des Gottesdienstes. Nachmittags war eine liturgische Feier und Abends hielt Herr Divisionskapitular Ströbe in der Aula der höheren Bürgerschule den vierten der religiös-geschichtlichen Vorträge dieses Winters, wozu er sich das Thema über „Luther und das Sakrament“ gewählt hatte. Auch im Arbeiter-Bildungsverein wurde am Samstag der Feier gedacht durch einen Vortrag über „Luther und den 30jährigen Krieg“. — An unserer Universität findet die erste Immatrikulation übermorgen statt. Wie man erfährt, wird die Frequenz eine zufriedenstellende sein. Bekanntlich ist letztere im Sommerhalbjahr stets eine wesentlich höhere als im Winter und es ist daher nur ganz normal, wenn die erste Immatrikulation etwa 150 Studenten weniger als im Sommer ergeben wird, wie angenommen werden kann. Vor acht Tagen hatten sich 368 Studenten abgemeldet, 190 angemeldet. Besonders zahlreich werden die Chemiker in diesem Winter vertreten sein. — In der Naturforschenden Gesellschaft hielt Prof. Dr. Gruber in voriger Woche den ersten Vortrag über die Physiologie der Zeugung einiger niedriger Bodensee-Thiere. — Die Messe hat ihren Anfang bei überaus schlechtem Wetter genommen. Gestern Nachmittag hatten wir bei heftigen Regengüssen ein kurzes Gewitter, heute früh sah man die ersten Schneeflocken.

Vermischte Nachrichten.

Jena, 11. Nov. (Herr Otto Devrient), Verfasser des Luther-Festspiels, ist von der hiesigen Universität zum Ehren-Doktor ernannt worden. Die Stadt Jena erteilte dem Dichter das Ehren-Bürgerrecht.

Braunschweig, 8. Nov. (Vor einigen Tagen starb hier in dem hohen Alter von 90 Jahren eine Stiefkelin Lessing's, die Frau Amalie Löffbecke. Ihre Mutter war die in den Briefen Lessing's oft erwähnte Lotte Könia, Tochter erster Ehe von Goethe's, der Gattin des Dichters. Die Verstorbene, mit Glücksgütern reich gesegnet (ihre Gemahl

war der vor längerer Zeit verstorbene Bankier Löffbecke), machte von ihrem Reichthum den edelsten Gebrauch. Sie war eine Wohlthäterin der Armen und Verwaisten in großartiger Weise, dabei spendete sie ihre Gaben mit Vorliebe im stillen und suchte namentlich die Noth der verführten Armen, die oft am bittersten ist, zu lindern. Zur Erhaltung eines von ihr mitbegründeten Stifts zur Erziehung armer Waisenkinder hat sie testamentarisch die Summe von 300,000 M. bestimmt.

Berlin, 11. Nov. (Professor Dalar Vega), der älteste Sohn des Historienmalers Karl Vega, welcher zu den Begründern der Berliner Malerei in unserem Jahrhundert gehört, ist gestern früh nach langem Leiden im 56. Lebensjahre gestorben. Er war während des letzten Jahrzehnts vorzugsweise als Porträtmaler thätig gewesen, welcher sich durch vornehme Auffassung und ein feintöniges Colorit ein dauerndes Ansehen zu gewinnen wußte. Im Beginn seiner Laufbahn hatte er mit Glück die Historienmalerei kultivirt. Geboren am 31. Juli 1828 zu Berlin, war er im Beginn der fünfziger Jahre, nachdem er den Unterricht seines Vaters genossen, nach Italien gegangen und hatte dort besonders die Venetianer und Raffael studirt. Eine Frucht dieser Studien war das Altarbild der katholischen Michaelskirche, „Die Kreuzabnahme“. Nach seiner Rückkehr erzielte er in Berlin große Erfolge mit Porträts. Er malte u. a. Alexander v. Humboldt, Rauch und andere Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft. Später hat er sich wiederum in größeren Aufgaben bewährt, z. B. in den Märchenbildern für den Festsaal des Rathhauses und in historischen und mythologischen Bildern, von welchen „Friedrich der Große in der Schloßkapelle zu Charlottenburg nach seiner Rückkehr aus dem siebenjährigen Kriege“ allgemeinen Beifall gefunden hat.

Stettin, 10. Nov. (Schiffsbrand.) Auf dem Dampfer „Libau“, welcher morgen nach Remel abgehen sollte, brach heute früh 8 1/2 Uhr Feuer aus, welches sehr bald gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend.

Dorpat, 11. Nov. (Herr Konsistorialrath Frommel) in Celle ist von der hiesigen theologischen Fakultät anlässlich des Luther-Festes zum Ehren-Doktor der Theologie ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trösch in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

In Karlsruhe. Dienstag, 13. Nov. 124. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: Torquato Tasso, Schauspiel in 5 Akten, von Goethe. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 14. Nov. 5. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: Torquato Tasso, Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 6. Nov. Friedrich, B.: Erb. Bes. Eisendreher. — 9. Nov. Hermann, B.: Jaf. Haufstein, Blechner. — 10. Nov. Karoline Luise, B.: Joh. Bauer, Hafnermeister. — 11. Nov. Karl Leopold, B.: Karl Buch, Schlosser. — Edgar Richard Louis, B.: Rich. Haas, Privatier.

Eheaufgebote. 12. Nov. Kaspar Schmid von Rangenbungen, Glaser hier, mit Johanne Weber von Ruitlingen. — Johann Frey von Dorf, Maschinenmeister hier, mit Jakobine Krumm von Offenburg.

Eheschließungen. 12. Nov. Christian Andres von hier, Mechaniker hier, mit Christiane Zeis von hier. — Stefan Rombach von Oberbarntersbach, Schneider hier, mit Rosa Stöckel von Osterburken.

Todesfälle. 10. Nov. Adrian Hildenbrand, Chem., Detrouerherber, 66 J. — 11. Nov. Heinrich Gulde, led., Kaufm., 47 J. — Freiburg, 9. Nov. Gustav Ziegler, 65 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absoluter Feuchtigk. in mm	Relativer Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
10. Nov. 9 Uhr	743.7	+ 5.6	5.77	86	SW	bedeckt
11. Nov. 7 Uhr 1)	748.1	+ 4.0	4.69	77	SW	"
" Mittags 2 Uhr 2)	747.4	+ 5.2	5.58	85	SW	"
" Nachts 9 Uhr 2)	747.5	+ 4.5	5.59	89	SW	"
12. Nov. 7 Uhr 2)	742.9	+ 3.2	5.57	96	NE	"
" Mittags 2 Uhr 2)	743.8	+ 3.7	5.47	91	NE	"

1) Regen = 2.2 mm in den letzten 24 Stunden. 2) Regen. Regen. Reg. = 13.8 mm in den letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. Nov., Mrgs. 4.06 m, gestiegen 15 cm. — 12. Nov., Mrgs. 4.19 m, gestiegen 13 cm.

Wetterkarte vom 11. November, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 12. November 1883.

Staatspapiere.	Nachmessenbahn	155 1/2
4% Preuß. Cons.	Elbthal	167 1/2
4% Baden in fl.	Medlenburger	182 1/2
4% " i. Mt.	Dberchlesche	273 1/2
Defter. Goldrente 85%	Nechte-Derfurter	193 1/2
Silber. 66%	Gothard	91 1/2
4% Ungar. Goldr. 72%	Loose, Wechsel	21
1877er Russen	Def. Loose 1860	116 1/2
H. Orientanleihe 54%	Wechsel a. Amst.	168.45
Italiener 89%	" Lond.	20.35
Egypter 68%	" Paris	80.70
Banken.		
Kreditaktien 231 1/2	Napoleonsbr	16.17
Disconto-Comm. 179 1/2	Privatdisconto	3%
Basler Banker. 118 1/2	Bad. Zuckerfabrik	133
Darlehensk. Bank 149 1/2	Allali Wecker.	157
Wien. Bankverein 85.56	Nachbörse.	
Bahnaktien.		
Staatsbahn 260 1/2	Kreditaktien	231 1/2
Lombarden 115	Staatsbahn	260 1/2
Galizier 237 1/2	Lombarden	114 1/2
Duschederader 154 1/2	Leidens: matt.	
Berlin.		
Def. Kreditakt. 466.50	Kreditaktien	278.—
Staatsbahn 523.50	Martnoten	59.12
Lombarden 231.50	Leidens: —	
Disco-Comm. 180.20	Paris.	
Laurahütte 115.50	5% Anleihe	107.05
Dortmunder 82.50	Staatsbahn	65.—
Marienburger 91.90	Italiener	90.35
Böhm. Nordbahn —	Leidens: —	

Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern über der Kieler Bucht lag, hat sich über das südliche Ostsee-Gebiet ausgebreitet, während eine neue Depression, von Nordwesten kommend, über Ostfrankreich erschienen ist. Bei schwacher Luftbewegung aus variabler Richtung ist das Wetter über Centraleuropa veränderlich, in Süddeutschland regnerisch. München meldet Schnee. In West-Centraleuropa hat weitere Abkühlung, dagegen im Innern Frankreichs erhebliche Erwärmung stattgefunden. In Westdeutschland, wo seit gestern fast überall Regen, streckenweise Schnee gefallen ist, liegt die Temperatur allenthalben unter der normalen. Hamburg hatte gestern Nachmittag anhaltend stürmische Regengüssen.

(Deutsche Seewarte.)

Todesanzeige.
 A. 752. Gengenbach.
 Schmerz erfüllt geben wir die Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, heute früh 1/2 Uhr unsere theuerste Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin **Frau Johanna Antonia Duttlinger** im 63. Lebensjahre wohl vorbereitet zu sich zu rufen.
 Gengenbach, den 11. Nov. 1883.
 Alex. Duttlinger.
 Karl Duttlinger.
 Marie Duttlinger.
 Albin Duttlinger.
 Fanny Baumann.
 Karl Baumann.
 Sophie Baumann, geb. Schmittbauer.

Stelle eines Revisionsassistenten und Rentamtsbuchhalters.
 A. 669. 2. Bei der k. k. Fürstlich Fürstenerbischen Verwaltung ist die Stelle eines Revisionsassistenten und eines Rentamtsbuchhalters mit kameralistisch gebildeten Männern zu besetzen, welche mindestens 7 Jahre Erfahrung in einer k. k. Rentamtsverwaltung haben, durch eine Staatsprüfung ihre Befähigung zum Besetzen der Stelle nachgewiesen haben und nicht über 30 Jahre alt sind. Der Gehalt wird je nach der theoretischen und praktischen Ausbildung des Bewerbers 1600—2000 M. betragen. Die Bewerbungen mit einer Beschreibung der persönlichen Verhältnisse und des Bildungsganges sind unter Anschlag der Bekanntmachung bis Ende November d. J. bei der k. k. Fürstlichen Domänenkanzlei in Donaueschingen einzureichen. (O.B. 4267)

Agenten gesucht
 für den Verkauf von **erlaubter Anleihen-Lose** (Staatspapiere). Hohe Provision und fester Gehalt. Offerten unter Beifügung von Marke für Antwort sub **A. L. 150** an **Rudolf Mosse, Strassburg i. E.** A. 675. 2.

Zeichnung und vollständige Ausführung von Gartenanlagen jeder Art durch **E. Krügering jr.** Landschaftsgärtner in **Badenweiler** (Baden). A. 745. 1.

Van Houten's
 reiner löslicher **CACAO**
 feinsten Qualität, Bereitung „ausenbleich“. Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon, **Weesp in HOLLAND.**
 Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaren- u. Drogeriehandlungen in Dosen 1/2 Ko. à M. 3.20, 1/4 Ko. à M. 1.50 u. 1/8 Ko. à M. 0.95. Preise bitte zu beachten.

Kaffee-Export.
 Meine seit Jahren rühmlichst bekannte, aus feinsten u. aromatischsten weinländischen Kaffees bestehende „**Hamburgr Mischung**“ verkauft f. M. 10.50. Außerdem empfangen Santos „M. 8.30 best Campinas „ 9.— vorl. Perl-Kaffee „ 10.25 best gelb. Gustemala „ 10.40 schönst. gelb. Java „ 11.20 ff. Portorico „ 11.60 hochf. Java (Monsado) „ 12.— pr. Post-Baquet v. 9 1/2 Pfund Inhalt zoll- u. portofrei geg. Nachnahme. **Wilh. Gilberg in Hamburg.**

A. 741. 1. Nägelsdorf.
 1883er **Wein-Versteigerung**
 Samstag den 17. Nov. 1883, Nachmittags 3 Uhr.
Ch. Mellerio.

A. 756. 1. Nr. 5853. Heidelberg.
Eichen-Ruzholz-Verkauf.
 Aus dem Stadtwalde von Heidelberg sollen 102 Stk zum Hiebe kommende ältere Eichen-Ruzholzstämme aus den Abteilungen 8, 12, 14, 15, 17, 21 und 27 im Wege der Submission vergeben werden.
 Die Höcker stehen etwa eine Stunde von der Eisenbahnstation entfernt. Angebote per Postkarte können sich entweder auf die Stämme einer Abtheilung oder auf sämtliche Stämme beziehen und sind längstens bis **Montag den 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung erfolgt, verschlossen mit der Aufschrift: **Sebot für Eichen-Ruzholz** bei dem Bürgermeisterei Heidelberg einzureichen.
 Die näheren Bedingungen können auf der Stadtratskanzlei oder bei der Stadtbezirksförsterei erhoben werden. Das Gutpersonal ist angewiesen, auf Verlangen die Stämme vorzuzeigen. Heidelberg, den 8. November 1883. Das Bürgermeisterei. **Webel.**

Die Badische Zweig-Schillerstiftung
 laden ihre Mitglieder zu der **Sonntag den 18. November, Nachm. halb 4 Uhr**, im Vorzimmer des Museums-Saales hier stattfindenden **Generalversammlung** ergebenst ein.
 Karlsruhe, den 11. November 1883. **Der Vorstand.**

Festhalle Karlsruhe.
 Dienstag den 27. November 1883, Abends 7 Uhr:
Grosses Lieder-Concert
 des Herrn **Anton Schott**
 unter Mitwirkung des Herrn **Richard Sahla**,
 Concertmeister aus Hannover,
 und des Herrn **Felix Weingartner**,
 Pianist aus Wien.

Programm.
 1. **Suite für Violine und Klavier** C. Goldmark.
 Richard Sahla.
 2. **An die ferne Geliebte** Beethoven.
 Anton Schott.
 3. **Ciaccona, für Violine allela** J. S. Bach.
 Richard Sahla.
 4. a. **Die böse Farbe** Lieder Fr. Schubert.
 b. **Frühlingstraum** Anton Schott.
 c. **Horch Horch** F. Weingartner.
 5. **Klavierstücke** F. Weingartner.
 6. a. **Preislied aus „Meistersinger“** R. Wagner.
 b. **Frühlinglied aus „Walküre“** Anton Schott.
 7. a. **Concert für Violine** Paganini.
 b. **Violinopce** R. Sahla.
 8. a. **Ueberrn Garten durch die Lüfte** R. Schumann.
 b. **Bein Angesicht so lieb und schön** Anton Schott.
 c. **Wohlauf noch getrunken** Anton Schott.

Der Concertflügel v. n. Steinweg Nachfolger ist aus dem Pianofortelager der Herren Gebr. Trau. A. 740. 1.
Preise der Billets:
 Reservirte Plätze auf Balkon und Schiff 3 Mark.
 Nebennummerirte Plätze im Saal und erster Gallerie 2 Mark.
 Obere Gallerie 1 1/2 Mark.
 Programm mit Liedertexten 10 Pfg.
Billetverkauf in der Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster und vor während des Concerts an der Saalkasse.

Wilhelmj-Concert in Karlsruhe.
 Samstag den 1. Dezember 1883, Abends 7 Uhr,
 im Saale des Museums

CONCERT
 von **Herrn Professor August Wilhelmj**
 unter Mitwirkung des Pianisten **Herrn Rudolph Niemann.**
 Der Concertflügel aus der Hofpianofortefabrik des Herrn Robert Seitz in Leipzig ist aus dem Hofpianoforte-Magazin des Hrn. Ludwig Schwels gut hler.

Eintrittspreise:
 Reservirter Platz 3 Mk., nichtreservirter Platz 2 Mk., Gallerie 1 1/2 Mk.
 Billetverkauf bei **L. Fr. Schuster**, Musikalienhandlung, und vor während des Concerts am Saaleingang. A. 687. 2.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Oeffentliche Zustellungen.
 A. 730. 2. Nr. 11.346. Konstanz. Die Ehefrau des Sidor Wid, Auguste, geb. Schildnecht von Bietingen, vertreten durch den ihr zur vorläufigen unentgeltlichen Wahrnehmung der Rechte beigegebenen Rechtsanwalt Mathies in Konstanz, klagt gegen ihren Ehemann, früher gleichfalls in Bietingen, jetzt dem Aufenthalte nach unbekannt, wegen bösslicher Verlassung, mit dem Antrag, die zwischen den Parteien bestehende Ehe zu trennen, den Beklagten für den allein schuldigen Theil zu erklären und ihm die Kosten anzuverlegen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf **Donnerstag den 24. Januar 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Konstanz, den 8. November 1883. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: **Rotheiler.**
 A. 750. 1. Nr. 11.393. Konstanz. Die Stadtgemeinde Donaueschingen, vertreten durch Rechtsanwalt Mathies in Konstanz, klagt gegen Karl Vimmerger, Altstadtrechner von Donaueschingen, jetzt unbekanntem Aufenthaltsorte, aus Entschädigung wegen Vergehens mit dem Antrag auf Verurtheilung des Beklagten unter Kostenfolge zur Verzahlung von 22,851 M. 40 Pf. nebst Zinsen: 5% aus 5894 M. 24 Pf. vom Klagezustellungsstage an, 4% aus 11014 M. 29 Pf. vom 31. Dezember 1881 an, 4 1/2% aus 2000 M. vom 31. Dezember 1881 an, 4 1/2% aus 1714 M. 29 Pf. vom 1. April 1882 an, 4 1/2% aus 857 M. 14 Pf. vom 1. März 1879 an und 4 1/2% aus 1371 M. 44 Pf. vom 8. Dezember 1881 an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf **Donnerstag den 24. Januar 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Konstanz, den 10. November 1883. Die Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts: **Rotheiler.**
 A. 751. 1. Nr. 7614. Schöna u. Jakob Friedrich Bauer, Wirth in Obermülten, klagt gegen den Wegaccordanten Secondo Casari von da, aus Verabreichung von Logis, Kost und Getränken in der Zeit vom 23. Septbr. bis 29. Oktober 1883, mit dem Antrag auf Verurtheilung desselben zur Zahlung von 288 M. 61 Pf. und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils. Er ladet den genannten, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesenden Beklagten, indem der Gerichtsstand des letzten Wohnortes und des § 24 C. P. O. geltend gemacht wird, zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht hier auf

Donnerstag den 27. Dezbr. 1883, Vormittags 9 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Schöna u., den 29. Oktober 1883. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: **Müller.**

Vermögensabänderungen.
 A. 735. Nr. 7578. Mosbach. Durch Verschämungsurtheil der II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Mosbach vom 3. November l. J., Nr. 7414, wurde die Ehefrau des Landwirths Franz Michael Kiegl, Amalie, geb. Stauch von Schillingstadt, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzuländern.
 Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger veröffentlicht.
 Mosbach, den 9. November 1883. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: **Kiefer.**

Aufgebote.
 A. 604. 3. Civ.-Nr. 23.904. Karlsruhe. Kaufmann Hugo Vogel Wittwe in Mannheim hat das Aufgebote des babilischen 35-Gulden-Loses Serie 6634 Nr. 331660, dessen Besitz und Verlußt glaubhaft gemacht wurde, beantragt. Der Inhaber des genannten Werthpapiers wird aufgefordert, seine Rechte in dem vor Großh. Amtsgericht hier selbst auf **Dienstag den 11. November 1884, Vormittags 9 Uhr**, (I. Stod. Zimmer Nr. 1) angeordneten Termin anzumelden und das genannte Werthpapier vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung desselben erfolgen würde.
 Karlsruhe, den 30. Oktober 1883. Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts: **W. Frank.**

Konkursverfahren.
 A. 742. Nr. 19.164. Waldshut. Ueber das Vermögen des Landwirths Ferdinand Matt von Osteringen wurde heute am 10. November 1883, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Notariatsassistent Metz hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. Dezember d. J. bei dem Gerichte anzumelden. Zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände wurde Termin auf **Samstag den 1. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 17. Januar 1884, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Gr. Amtsgerichte hier selbst anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, und die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgetrennte Vertheilung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **Donnerstag, 20. Dezember d. J.**, Anzeige zu machen. Waldshut, den 10. November 1883. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Tröndle.**

Konkursverfahren.
 A. 690. Civ.-Nr. 24.529. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über den Nachlass der Johanna Michaela Gager Wittwe, Johanna Christina, geb. Metz von Fiedelsheim, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf **Freitag den 7. Dezember 1883, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst — I. Stod. Zimmer Nr. 2 — befristet.
 Karlsruhe, den 8. November 1883. W. Frank, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

Oeffentliche Bekanntmachungen.
 A. 743. Achern. Konkurs über das Vermögen des Schmieds Adolf Striebel von Achern, a. B. an unbekanntem Orte abwesend, betr. Zur Vertheilung an 7679 M. 13 Pf. Forderungen nicht bevorrechtigter Konkursgläubiger sind nach dem auf der Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Achern zur Einsicht der Beteiligten niedergelegten Verzeichnis 98 M. 78 Pf. verfügbar, was ich gemäß § 139 R. O. öffentlich bekannt mache.
 Achern, den 10. November 1883. **Bechtold**, Konkursverwalter.

A. 744. Achern.
 Konkurs über das Vermögen des Mechanikers Franz Schmitt in Rappelsdorf betr. Gemäß § 139 R. O. zeige ich an, daß für 8995 Mark 84 Pf. Forderungen nicht bevorrechtigter Konkursgläubiger nach dem auf der Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Achern befristeten Verzeichnis 2211 Mark 42 Pf. zur Vertheilung verfügbar sind.
 Achern, den 11. November 1883. **Bechtold**, Konkursverwalter.

Verw. Bekanntmachungen.
 A. 693. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Für Pflanzenverbindungen von Budapest nach Holland und Belgien wird mit Gültigkeit vom 15. November cr. für Regensburg transit — Mannheim transit ein ermäßigter Frachttarif von 1,07 M. pro 100 kg eingeführt.
 Die für die Anwendung dieses Frachttarifs maßgebenden Bedingungen sind bei unserer Gütereputation Mannheim zu erfragen.
 Karlsruhe, den 12. November 1883. General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 A. 667. 1. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung von Schienenbestimmungsmaterialien, und zwar: **Laschen, Lashenschrauben, Unterlagsplatten und Schienenkloben** sowohl für 129 als auch 102 mm hohe Schienen.
 Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **23. November d. J., Vormittags 10 Uhr**, anher einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen, Zeichnungen und das Verzeichnis der zur Vergebung gelangenden Materialien auf portofreie Anfrage abzugeben werden.
 Die Submissionsergebnisse werden im Deutschen (Berliner), im Allgemeinen (Stuttgarter) u. im Straßburger Soumissionsanzeiger f. Zt. veröffentlicht.
 Karlsruhe, den 7. November 1883. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

A. 621. 2. Nr. 256. Karlsruhe.
Holzversteigerung.
 Aus Großh. Hardwalde werden aus mehreren Abtheilungen versteigert, **Freitag den 16. d. M., 69 Stämme Eichen I., II., III. Kl., 14 " Bappeln, 2 " Tannen.**
 Samstag den 17. d. M.: 39 Stk Eichen Scheitholz I., II., III. Klasse, 320 Stk Eichen Stodholz.
 Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr auf der Friedrichshafen Allee am Blantenloch-Leopoldshafener Weg.
 Karlsruhe, den 5. November 1883. Großh. Hof-Forst- und Jagdamt Friedrichshafen. **von Merhart.**

A. 677. 2. Nr. 2842. Raftatt.
Köchin oder Wirthschafterin gesucht.
 Für das Kasino der Offiziere des I. und II. Bataillons 3. Babilischen Infanterie-Regiments Nr. 111 in Raftatt wird eine Köchin oder Wirthschafterin gesucht, welche selbstständig u. für eigene Rechnung die Lieferung des Essens übernimmt.
 Reflektierende Personen wollen sich an das genannte Regiment wenden, von wo aus ihnen eventuell die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.
 A. 650. 2. Nr. 290. Freiburg.
Ausschreiben.
 Bei dem adeligen Albert-Karoline-Stift dahier sind eine Prädende von jährlich 600 fl. oder 1028 M. 57 S. und drei Mädchen-Erziehungsranten von jährlich je 300 fl. oder 514 M. 29 S. zu vergeben.
 Bewerbungen darum sind unter Nachweisung der Verwandtschaft mit den Stiftern, sowie mit den übrigen vorgeschriebenen Belegen innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Curatorie schriftlich portofrei einzureichen. Freiburg im Großherzogth. Baden, den 3. November 1883. Die Curatorie des Albert-Karoline-Stiftes. **Albert Graf Pennin.**

Strafrechtspflege.
 Radungen.
 A. 678. 2. Nr. 17.697. Ueberlingen. Karl Fera von Fridlingen wird beschuldigt, als Strafgefangener I. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige gemacht zu haben. Uebertragung des § 360 Biff. 3 R. St. G. B.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts dahier zur Hauptverhandlung auf **Donnerstag, 27. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr**, vor das Großh. Schönengericht hier selbst geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehbezirks-Kommando Stockach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Ueberlingen, den 6. November 1883. Großh. Land. Amtsgericht. **Gerichtsschreiber Frombertz.**

(Mit einer Beilage.)